

ARMUT SEHEN, ARMUT VERSTEHEN

mat



Darstellung von Armut

4. Schulstufe



Titel	Armut sehen, Armut verstehen – Wie die Darstellung von Armut unsere Wahrnehmung beeinflusst
Kurzbeschreibung	Im Mittelpunkt des Moduls stehen Darstellung und Wahrnehmung von Armut: Wie wird uns ein Leben armutsbetroffener Menschen gezeigt? Wie sieht es tatsächlich aus? Welche Möglichkeiten differenzierter Darstellung von Armut gibt es? Anhand von Impulsbildern steigen die Kinder in die Thematik ein. Durch die Gegenüberstellung dieser Impulsbilder mit Lebensskizzen sollen die Schüler*innen zu eigenen Darstellungen von Armut, die in einem Gallery Walk kumulieren, ermutigt werden.
Stichworte / Keywords	Darstellung, Medien, Wohlstand, Basiswissen, global/lokal
Dauer	3 UE
Schulstufe/Klasse	Primarstufe 4. Schulstufe (4. Klasse VS)

Das Modul „Darstellung von Armut“ im Überblick Armut sehen, Armut verstehen

Autor*innen	Michaela Eibler (Pädagogische Hochschule Steiermark)
Stichworte / Keywords	Darstellung, Medien, Wohlstand, Basiswissen, global/lokal
Dauer	3 UE
Schulstufe/Klasse	Primarstufe, 4. Schulstufe 4. Klasse VS, Sachunterricht
Problemorientierung und Bildungsgehalt	Der Bildungsgehalt des Unterrichtsmoduls bezieht sich auf die Vermittlung eines Problembewusstseins hinsichtlich der medialen und gesellschaftlichen Darstellung von Armut im lokalen und globalen Kontext.
Lebenswelt, Gegenwarts- & Zukunftsbedeutung	In der westlichen Welt hat sich eine bestimmte Art der Darstellung von Armut durchgesetzt. Armut wird oft einseitig, stigmatisierend oder diskriminierend gezeigt. Da die Schüler*innen in ihrer Lebenswelt medialen Einflüssen auf vielfältige Weise ausgesetzt sind (analog und digital), ist es von Bedeutung, die mediale Darstellung von Armut aufzugreifen, zu dekonstruieren und ein differenziertes Bild von Armut zu vermitteln.

Kernidee	Die Schüler*innen beschäftigen sich anhand von Impulsbildern mit der Frage, wie uns Armut in Medien gezeigt wird. Nach einer ersten Sammlung der Präkonzepte der Schüler*innen clustert die Lehrperson diese in überwiegend positive und überwiegend negative Zuschreibungen. Anschließend werden Basisbegriffe zum Konzept Armut anhand eines Zeitungsartikels nach dem Vorbild einer Kinderzeitung als Arbeitswissen vermittelt. Dadurch soll ein erster Schritt in Richtung differenzierte Betrachtung von Armut gesetzt werden, da die Lernenden mit unterschiedlichen Definitionen von Armut vertraut gemacht werden. Anhand von Fallstudien beschäftigen sich die Lernenden anschließend mit von Armut betroffenen Personen. Diese Fallstudien sollen die kindlichen Präkonzepte hinsichtlich der Darstellung von Armut erweitern. Anhand der Fallstudien fertigen die Lernenden anschließend Zeichnungen an, die die vorgestellten Personen zeigen sollen. Dabei können die Lernenden sowohl auf direkte als auch auf indirekte Aspekte der jeweiligen Armutssituation Bezug nehmen.
Bildungsziele	Die Schüler*innen ... • reflektieren die mediale Darstellung von Armut. • erklären die Begriffe absolute Armut, relative Armut und gefühlte Armut sowie Grundbedürfnisse, freiwillige Arbeit und Alleinerziehende. • stellen von Armut betroffene Menschen zeichnerisch dar.
Lernschritte/ Modulbausteine	UE 1: 1. Einstieg: Satzergänzungen, Fotos 2. Leitfrage: Wie wird uns Armut gezeigt und wie kann sie aussehen? Wie können wir alternativ über in Armut geratene Menschen berichten? 3. Clustering: Zuschreibungen der Schüler*innen 4. Vorentlastung: Arbeitsbegriffe zum Thema Armut in Österreich und auf der Welt UE 2: 5. Erarbeitung: Lebensskizzen in Gruppenarbeit UE 3: 6. Sicherung: eigene zeichnerische und schriftliche Darstellung von Armut 7. Reflexion: Gallery Walk

Fachliche Einbettung	Wohlstand gilt in der westlich-kapitalistisch geprägten Gesellschaft als Leistungsanzeiger, Armut als persönliches Versagen: Die Ideologie der Eigenverantwortlichkeit für die persönlichen Geschicke hat sich durchgesetzt. Armut scheint mangelnde Leistungsfähigkeit und/oder mangelnden Leistungswillen anzuzeigen. Die Stigmata, die dadurch bei von Armut betroffenen Menschen entstehen, führen oft dazu, dass sich Menschen ihrer Armut schämen und ihr Selbsthilfepotenzial nicht oder nur unzureichend in Anspruch nehmen: Von Armut betroffene Menschen nehmen mitunter Leistungen des Wohlfahrtsstaates nicht in Anspruch, welche wiederum ihre Situation verbessern könnten und ziehen sich aus sozialen Interaktionen zurück. Durch die Beschämung werden sinnvolle Strategien der Armutsbewältigung erschwert, Gelegenheiten zum Ausstieg nicht wahrgenommen und Sekundärbelastungen wie die Furcht, sein Ansehen einzubüßen, gefördert (Salentin 2008: 28–31).
(Fach-)Didaktische Begründung	Didaktisch stützt sich das Unterrichtsmodul auf den Anspruch einer sozioökonomischen Bildung, wirtschaftliche Fragestellungen – zu denen Armutsproblematiken gehören – auf plurale Weise zu beleuchten und Reflexionsfähigkeit anzubahnen (Engartner 2018).
Methoden	• Arbeit mit Bildimpulsen • Textarbeit • Arbeit mit Lebensskizzen • Zeichnungen und Gallery Walk
Sicherung und Reflexion	Mit einer selbst gestalteten Zeichnung und einer kurzen schriftlichen Beschreibung derselben wird das Gelernte gesichert. Mittels Gallery Walk wird die Darstellung von Armut gemeinsam reflektiert.
Medien und Materialien	• M1 Arbeitsblatt: Wie wird uns Armut gezeigt? • M2 Arbeitsblatt: Armut in Österreich und auf der Welt • M3 Arbeitsblatt: Lebensskizzen • M4 Vorlage: Meine Zeichnung von Armut

Vorbereitung	UE 1: • Flipcharts • M1 in Klassenstärke • M2 in Klassenstärke UE 2: • M3 in Klassenstärke UE 3: • M4 in Klassenstärke
Quellen	• Engartner, Tim (2018): Eckpfeiler sozioökonomischer Bildung – oder: Zur Bedeutsamkeit der Kontextualisierung ökonomischer Frage- und Problemstellungen. In: Engartner, Tim / Fridrich, Christian / Graupe, Silja / Hedtke, Reinhold / Tafner, Georg (Hrsg.): Sozioökonomische Bildung und Wissenschaft. Entwicklungslinien und Perspektiven. Wiesbaden: Springer VS, S. 27–52. • Salentin, Kurt (2008): Nicht nur zu wenig Geld: Armut, Scham und die Folgen. In: Die Armutskonferenz (Hrsg.): Schande Armut. Stigmatisierung und Beschämung. https://www.armuts-konferenz.at/media/ak7-low.pdf [Zugriff: 07.07.2025].

UE 1: Armut in Österreich und auf der Welt

Einstieg

Sozial- bzw Organisationsform: PA, P

Die Schüler*innen erhalten M1 und betrachten die zwei Fotos, auf denen Armut in gängiger Weise und wenig differenziert dargestellt ist. In Partnerarbeit ergänzen sie die Satzanfänge auf M1 und lesen sich die Sätze gegenseitig vor. Die Lehrkraft präsentiert die zwei Flipcharts. Flipchart 1 bekommt die Überschrift ‚+‘. Flipchart 2 bekommt die Überschrift ‚-‘. Anschließend lässt die Lehrkraft einige Kinder ihre gesammelten Sätze vorlesen und sammelt die Sätze in Form von Stichworten auf den Flipcharts – abhängig davon, ob die Sätze der Kinder Armut eher negativ oder eher positiv beschreiben. Die Flipcharts bleiben sichtbar in der Klasse hängen, um in der zweiten Einheit weiter bearbeitet zu werden.

Leitfrage

Sozial- bzw Organisationsform: LV

Die Lehrkraft stellt die Frage: „Wie wird uns Armut gezeigt und wie sieht sie tatsächlich aus?“

Vorentlastung

Sozial- bzw Organisationsform: P

Der Artikel „Armut in Österreich und auf der Welt“ (M 2, Teil 1) wird gemeinsam gelesen.

Vorentlastung

Sozial- bzw Organisationsform: EA, P

Die Schüler*innen lösen die Arbeitsaufträge zum Artikel (M2, Teil 2 ‚Lesefuchs‘) und sichern so ihren Lernertrag. Die Lösungen werden im Plenum kurz besprochen.

Bildungsziele

Medien
und Materialien

Zeit

Die Schüler*innen reflektieren unterschiedliche Darstellungen von Armut.

M1 :
Arbeitsblatt,
Flipcharts

10'

Die Schüler*innen arbeiten aus einem vorgegebenen Text Informationen heraus.

M2:
Arbeitsblatt
(Teil 1)

20'

Die Schüler*innen arbeiten aus einem vorgegebenen Text Informationen heraus.

M2:
Arbeitsblatt
(Teil 2)

20'

Darstellung von Armut 4. Schulstufe

UE 2: Lebensskizzen von Armut betroffener Personen**Vorbereitung****Sozial- bzw Organisationsform: EA, GA**

Die Lehrkraft teilt die Lebensskizzen an die Schüler*innen aus und kündigt eine kurze Lese- und Phase an. Es werden Dreiergruppen gebildet, wobei jede*r Schüler*in in dieser Dreiergruppe die Lebensskizze einer anderen Person in Einzelarbeit liest. Anschließend berichten die Schüler*innen einander von ihrer gelesenen Lebensskizze.

Erarbeitung**Sozial- bzw Organisationsform: P**

Die Schüler*innen vergleichen nun ihre Lebensskizzen mit den Meldungen auf den Flipcharts.

Sicherung**Sozial- bzw Organisationsform: GA, P**

Diese Phase wird mit einem kurzen Statement jeder Gruppe zu folgenden Fragen, die sich auch am Arbeitsblatt befinden, geschlossen: Wodurch unterscheiden sich die Lebensskizzen von euren Wortmeldungen? Wo findet ihr Gemeinsamkeiten? Was überrascht euch? Was nicht?

Die Schüler*innen geben die Lebensskizze einer Person wieder.

M3:
Arbeitsblatt

15'

Die Schüler*innen vergleichen Lebensskizzen von armutsgefährdeten Menschen.

M3:
Arbeitsblatt
Flipcharts

15'

Die Schüler*innen vergleichen die Aussagen der Lebensskizzen mit ihren Präkonzepten.

M3:
Arbeitsblatt
Flipcharts

20'

UE 3: Eigene zeichnerische Darstellungen von Armut

Reflexion

Sozial- bzw Organisationsform: EA

Eigenständiges Zeichnen:

1. Die Schüler*innen erhalten M4 mit der Bitte, Armut zeichnerisch darzustellen.
2. Die Schüler*innen haben in ihrer Umsetzung gestalterisch freie Hand und können einzelne Menschen, Menschengruppen, aber auch Räume oder Orte bildlich gestalten.
3. Jede Zeichnung soll mit einer schriftlichen Beschreibung des Abgebildeten versehen werden – dies verstärkt das eigene Nachdenken über Armut.

Reflexion

Sozial- bzw Organisationsform: P

Die Zeichnungen werden z. B. in einem Gang aufgehängt und gemeinsam betrachtet. Einige Schüler*innen präsentieren ihre Zeichnungen und beschreiben ihre Überlegungen zur visuellen Gestaltung.

Die Schüler*innen reflektieren die Darstellung von Armut zeichnerisch und beschreiben ihre eigene Darstellung von Armut.

M4:
Vorlage

35'

Die Schüler*innen reflektieren die Darstellung von Armut in einem Gallery Walk.

15'

Insgesamt 150'

Darstellung von Armut 4. Schulstufe

M2, Teil 2: Lesefuchs – Lösungen

1.

88.000 Kinder leben in Österreich in Armut.

Wenn man sich ausgegrenzt fühlt, weil man weniger als die anderen besitzt, nennt man das gefühlte Armut.

Personen, die zwar arbeiten, aber zu wenig verdienen, um gut davon leben zu können, bezeichnet man als ‚working poor‘.

Leute, die sehr schwer arbeiten, können dennoch von Armut betroffen sein.

2.

Österreich gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. → **falsch**

Auch Menschen, die zu Hause Kinder oder alte Menschen versorgen, leisten etwas Wertvolles für uns alle.

→ **richtig**

Alleinerziehende sind oft von Armut betroffen. → **richtig**

Auf der ganzen Welt leben ungefähr 1,4 Millionen Menschen pro Tag von weniger als 1,25 US-Dollar. → **falsch**

Wenn nicht einmal die Grundbedürfnisse der Menschen gedeckt sind, nennt man das relative Armut. → **falsch**

Die ärmsten Länder der Welt liegen in Australien und Nordamerika. → **falsch**

Wie wird uns Armut gezeigt?

Gedankensammlung

Arbeitet zu zweit. Seht euch die zwei Fotos an. Besprecht miteinander, was zu sehen ist. Ergänzt anschließend die Satzanfänge nach euren eigenen Ideen und lest sie euch gegenseitig vor.

Menschen in Armut haben ...

Menschen in Armut können ...

Menschen in Armut leben ...

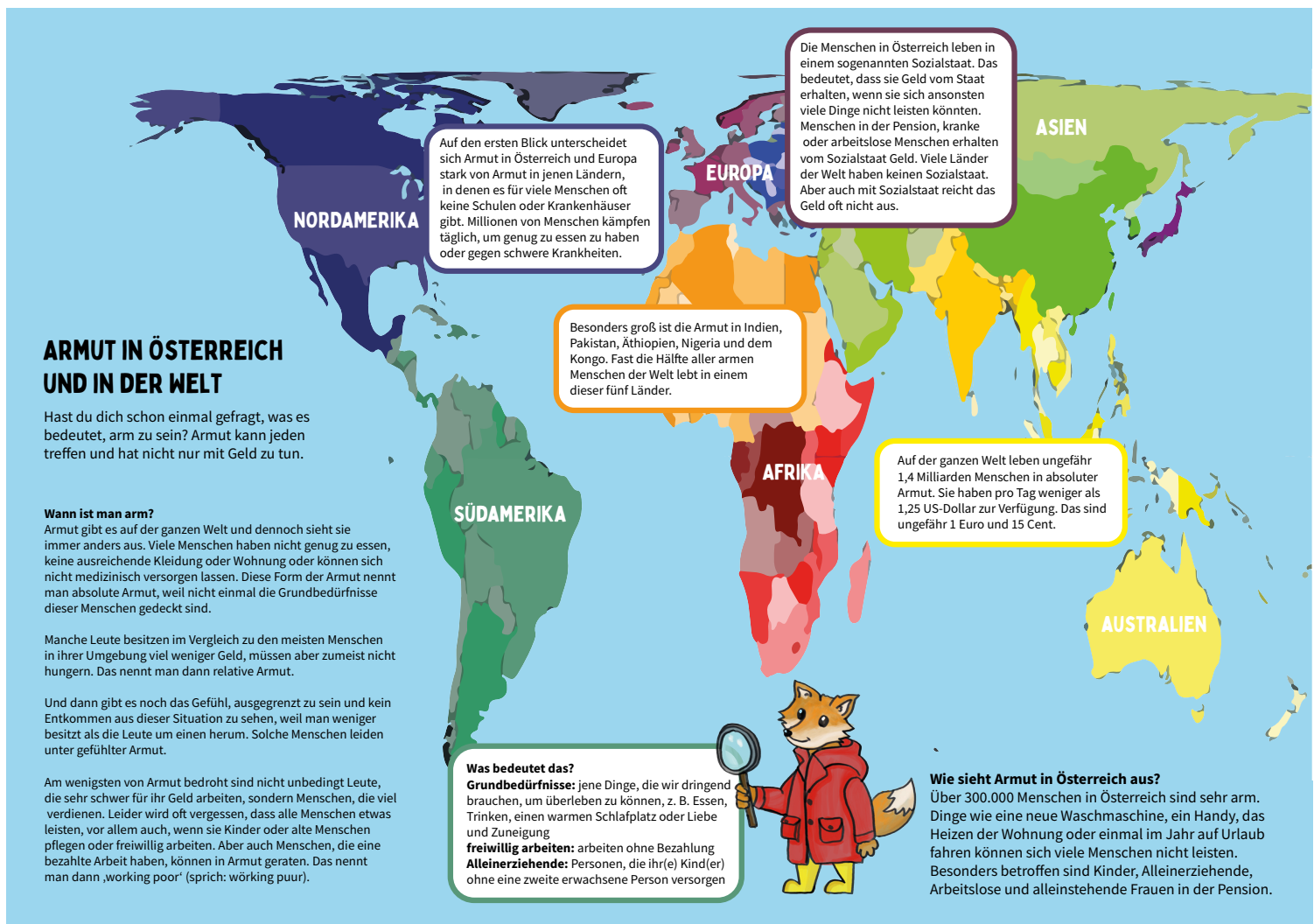
Material M2 Darstellung von Armut

CO
09

Arbeitsblatt

In der Beilage M2 finden Sie das Arbeitsblatt zum Ausdrucken auf A3.

Hier zur Ansicht:





Armut in Österreich und auf der Welt

1. Satzteile verbinden

Lies die Satzteile der Aussagen durch. Verbinde die zusammengehörenden Satzteile.

88.000 Kinder leben in

nennt man das gefühlte Armut.

Wenn man sich ausgegrenzt fühlt,
weil man weniger als die anderen
besitzt,

Österreich in Armut.

können dennoch von Armut betroffen sein.

Personen, die zwar arbeiten,
aber zu wenig verdienen,
um gut davon leben zu können,

bezeichnet man als ‚working poor‘.

Leute, die sehr schwer arbeiten,

1. Richtig oder falsch?

Lies die Aussagen durch und entscheide, ob die Aussage richtig oder falsch ist.

Österreich gehört zu den ärmsten Ländern der Welt.

richtig ☐ falsch ☐

Auch Menschen, die zu Hause Kinder oder alte Menschen
versorgen, leisten etwas Wertvolles für uns alle.

richtig ☐ falsch ☐

Alleinerziehende sind oft von Armut betroffen.

richtig ☐ falsch ☐

Auf der ganzen Welt leben ungefähr 1,4 Millionen
Menschen pro Tag von weniger als 1,25 US-Dollar.

richtig ☐ falsch ☐

Wenn nicht einmal die Grundbedürfnisse der Menschen
gedeckt sind, nennt man das relative Armut.

richtig ☐ falsch ☐

Die ärmsten Länder der Welt liegen in Australien und Nordamerika.

richtig ☐ falsch ☐

Lebensskizzen

Das Foto zeigt eine von Armut betroffene Person. Im Text darunter erzählt die Person aus ihrem Leben. Arbeitet in Dreiergruppen. Lest euch die Texte durch und erzählt sie euch dann gegenseitig.

Haya

Früher hatten wir genug Geld. Wir haben in Damaskus, das ist eine große Stadt in Syrien, drei große Wohnungen besessen. Unser Leben war gut. Dann kam der Krieg und wir sind geflüchtet. In Österreich bin ich zuerst in eine Schule für Wirtschaft und Mode gegangen, später ins Gymnasium. Einmal wollte ich eine Ausbildung zur Augenoptikerin machen – also jemand, der Brillen anpasst. Aber beim AMS (das ist eine Stelle, die bei der Jobsuche hilft) war eine Frau, die sehr gemein war. Sie sagte: „Deine Sprache reicht nie für eine Lehre.“ Oder sie fragte: „Liest du nur Bücher über Mord oder Religion?“ Das hat mich verletzt. Deshalb habe ich lieber weiter die Schule besucht.



Einmal habe ich einen Monat lang auf einer Tankstelle gearbeitet – von vier Uhr morgens bis fast drei Uhr nachmittags, für sechs Euro die Stunde. Ich war froh, überhaupt einen Job zu haben. Aber es war eine sehr anstrengende Arbeit.

2017 habe ich Mustafa kennengelernt. Ich war 16, er 21. Zuerst waren wir Freunde, dann haben wir uns verliebt. Er hat mir viel geholfen, und ich habe begonnen, Deutsch besser zu lernen.

Heute studiere ich an der Uni. Ich lerne über Bildung und Erziehung – also darüber, wie Menschen lernen und groß werden. Ich habe zwei Teilzeitjobs. Einen in einem Heim für geflüchtete Kinder und Jugendliche. Dort arbeite ich als Betreuerin und Dolmetscherin. Ich helfe, wenn jemand Arabisch spricht und andere es nicht verstehen. Und einmal in der Woche arbeite ich im Büro bei einem Projekt, das anderen Menschen hilft, sich in Österreich gut einzuleben. Auch dort helfe ich bei Übersetzungen.

Lest dann noch einmal die Plakate durch, die eure Lehrerin/euer Lehrer mit euch am Beginn der Stunde gestaltet hat. Dann beantwortet diese Fragen:

1. Wodurch unterscheiden sich die Lebensskizzen von euren Wortmeldungen?
Wo findet ihr Gemeinsamkeiten?
2. Was überrascht euch? Was nicht?

Lebensskizzen

Das Foto zeigt eine von Armut betroffene Person. Im Text darunter erzählt die Person aus ihrem Leben. Arbeitet in Dreiergruppen. Lest euch die Texte durch und erzählt sie euch dann gegenseitig.

Franz

Ich habe drei abgeschlossene Ausbildungen. Trotzdem finde ich keine Arbeit. Wenn man länger keine Arbeit hat, ist es leider immer schwieriger, wieder eine zu finden. Das finde ich richtig unfair. Ich schreibe viele Bewerbungen, aber bekomme fast nur Absagen. Ich gebe mir bei den Gesprächen viel Mühe, aber am Ende passiert nichts. Dann denke ich oft: „Das war alles umsonst.“

Manche Leute denken schlecht über Menschen, die länger keine Arbeit haben. Sie glauben, wir sind faul oder dumm – das stimmt aber nicht! Oft werde ich gefragt: „Was machst du eigentlich?“ Und meistens meinen sie damit: „Was arbeitest du?“ Das ist unangenehm, und deswegen frage ich andere auch nicht mehr. Ich bewerbe mich oft für Jobs, bei denen es um Menschen geht – also zum Beispiel darum, anderen zu helfen. Gerade dort habe ich gehofft, nette Leute zu treffen. Aber leider war das oft nicht so.

Manche sagen sogar, ich würde einfach faul auf der Couch liegen – das stimmt aber überhaupt nicht! Ich will arbeiten. Ich bekomme nur keine Chance. Und das ist etwas ganz anderes. Ich mache bei einem Gemeinschaftsgarten mit. Das ist ein großer Garten, den viele Menschen zusammen nutzen. Jeder bekommt dort ein kleines Stück Erde – eine sogenannte Parzelle –, auf der man Gemüse pflanzen kann.

Es gibt aber auch Arbeiten, die alle gemeinsam machen sollten, zum Beispiel Wege sauber halten oder das Werkzeug aufräumen. Leider helfen dabei nur wenige mit. Ich bin fast immer dabei und helfe fleißig mit. Dafür habe ich vor ein paar Jahren eine besondere Auszeichnung bekommen: eine Ehrenmitgliedschaft. Das heißt, ich muss keinen Mitgliedsbeitrag mehr zahlen. Das hat mich sehr gefreut – es war schön zu merken, dass meine Hilfe geschätzt wird.



Lest dann noch einmal die Plakate durch, die eure Lehrerin/euer Lehrer mit euch am Beginn der Stunde gestaltet hat. Dann beantwortet diese Fragen:

1. Wodurch unterscheiden sich die Lebensskizzen von euren Wortmeldungen?
Wo findet ihr Gemeinsamkeiten?
2. Was überrascht euch? Was nicht?

Lebensskizzen

Das Foto zeigt eine von Armut betroffene Person. Im Text darunter erzählt die Person aus ihrem Leben. Arbeitet in Dreiergruppen. Lest euch die Texte durch und erzählt sie euch dann gegenseitig.

Kathrin

Ich habe viele Dinge gelernt und ausprobiert: Ich habe in der Tourismusbranche gearbeitet, Betriebswirtschaft studiert, ich bin Trainerin für Sport und Yoga, begleite Menschen beim Gesundwerden und lerne gerade, wie man Menschen in schwierigen Lebenslagen gut beraten kann. Das klingt nach einem tollen Lebensweg – und das ist es auch. Aber: Es war nicht immer leicht.

Schon als ich jung war, bin ich psychisch krank geworden. Das bedeutet: Ich war oft sehr traurig, verzweifelt oder hatte große Angst – und das ganz ohne Grund. Ich habe auch viele Jahre mit sehr wenig Geld gelebt und war mehrmals sehr, sehr krank. Es ist nicht selbstverständlich, dass es mir heute gut geht. Manchmal fühle ich mich viel älter als 35, weil ich schon so viel erlebt habe. Oft wusste ich nicht, wie es weitergehen soll. Manchmal wollte ich sogar nicht mehr leben. Aber: Ganz aufgeben habe ich nie.

In Wien ging es mir eine Zeit lang gar nicht gut. Ich hatte sehr wenig Geld und musste viele Nebenjobs machen, meistens nachts oder am Wochenende – zum Beispiel in Lokalen oder bei Veranstaltungen. Am Tag habe ich studiert. Das war ganz schön anstrengend. Für mich selbst hatte ich kaum Zeit – weder zum Essen noch zum Ausruhen.

Am Anfang war ich im Studium noch sehr gut, aber es wurde einfach zu viel. Ich war sehr überfordert. Ich war oft müde und morgens fiel es mir schwer, in den Tag zu starten.

Es wäre schön, wenn alle endlich verstehen würden: Eine psychische Krankheit ist wirklich eine Krankheit – so wie ein gebrochener Arm oder Grippe. Sie kann jeden Menschen treffen. Es hat nichts damit zu tun, dass jemand ‚zu schwach‘ ist oder etwas falsch gemacht hat.



Lest dann noch einmal die Plakate durch, die eure Lehrerin/euer Lehrer mit euch am Beginn der Stunde gestaltet hat. Dann beantwortet diese Fragen:

1. Wodurch unterscheiden sich die Lebensskizzen von euren Wortmeldungen?
Wo findet ihr Gemeinsamkeiten?
2. Was überrascht euch? Was nicht?

Material M4 Darstellung von Armut



Deine Zeichnung

Meine Zeichnung von Armut

Darstellung von Armut 4. Schulstufe

Das habe ich hier gezeichnet:

Medieninhaber und Herausgeber:

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Stubenring 1

1010 Wien

Telefon: +43 1 7 11 00 – 862501

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Sektion Konsumentenpolitik und Verbrauchergesundheit

Stubenring 1

1010 Wien

E-Mail: konsumentenfragen@sozialministerium.at

Erstellt von:**DIE ARMUTSKONFERENZ**

Österreichisches Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Herklotzgasse 21/3

1150 Wien

Telefon: 0043-1-4026944

Email: office@armutskonferenz.at

www.armutskonferenz.at

Herstellungsort: Wien.

Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Ein Nachdruck ist ausschließlich zu nichtkommerziellen Zwecken (z.B. im schulischen Kontext für Lehrpersonen) und nur unter Quellenangabe gestattet.

Bildnachweis:

Wie jeweils angeführt:

Alle Rechte vorbehalten. (Auch Titelbild.)

Haftungsausschluss:

Die Informationen der Unterlagen wurden sorgfältig geprüft und recherchiert. Es wird jedoch keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernommen.

Haftung für Links:

Es wird darauf hingewiesen, dass wir auf Inhalte angeführter Links keinen Einfluss haben und daher auch keine Haftung dafür übernehmen können. Diese Links wurden sorgfältig geprüft und werden regelmäßig aktualisiert. Jedoch kann keine Gewährleistung dafür übernommen werden, dass alle Angaben zu jeder Zeit vollständig, richtig und in letzter Aktualität dargestellt sind. Dies gilt insbesondere für alle Verbindungen („Links“) zu anderen Websites, auf die direkt oder indirekt verwiesen wird.